

Premiere in Ramsen: «Der Revisor» von Nikolai Gogol

Theater vor zeitlosem Hintergrund

Ein Theaterverein wie jeder andere? Schon durch eine 22-jährige Kontinuität hebt sich der Verein «Theater 88» ab. Aber auch durch den Einbezug von professionellen Theatermachern.

■ René Uhlmann

«Der Revisor» wurde vor mehr als 170 Jahren geschrieben – ein antiquiertes Stück also? Nicht wirklich, denn es ist noch immer eines der am meisten gespielten Theaterstücke in vielen Ländern. «An sich ist das Thema jetzt, Stichwort Finanzkrise, gerade aktuell», meint Regisseur Stefano Mengarelli, der nach dem fulminanten Erfolg von «Der Floh im Ohr» (2005) bereits zum zweiten Mal in Ramsen Regie führt. Er hat das Geschehen in die 40er Jahre verpflanzt, es gibt also keinen direkten Bezug zur Neuzeit; auf Anspielungen an die Gegenwart wurde bewusst verzichtet, die Texte nicht abgeändert. Nur die Szenerie ist leicht anders; das Bühnenbild, sagt der Regisseur, habe jetzt einen eher mediterranen statt, wie ursprünglich, einen russischen Touch.

Es gibt eben in Gogols «Revisor» einen Kniff, der das Stück so attraktiv macht: Die Oberen eines Dorfes haben erfahren,

dass ein Revisor kommt, der die lokalen Institutionen untersuchen soll. Sie glauben nun, den gefürchteten Revisor ausgemacht zu haben, und bezirzen diesen, wo sie nur können. Der Clou dabei: Das Publikum weiss zum vornherein, dass es sich beim vermeintlichen Revisor lediglich um einen Schwerenöter handelt, der mit der Sache überhaupt nichts zu tun hat.

Fast noch wichtiger aber, so glaubt Regisseur Mengarelli, sind die zeitlosen Komponenten und Strukturen, die aufs Korn genommen werden: menschliche Schwächen, die Angst vor dem Kontrolliertwerden durch eine höhere Instanz, die Mechanismen der Macht, die, weil gefährdet, umso deutlicher hervortreten.

Ein ungewöhnlicher Dorfverein

In Theater 88 sind drei Generationen aktiv. «Es gibt also», sagt der Regisseur, «Schauspieler und Schauspielerinnen, die mehr Theatererfahrung haben als ich.» Das ist für einen dörflichen Thea-

terverein ungewöhnlich. Präsident Markus Brüttsch ist sich dessen bewusst. Für Regie, Kulissen und Beleuchtung werden in Ramsen Profis angestellt. Nur die Schauspieler sind Amateure, von denen aber nicht wenige an Workshops teilnehmen oder sich anderweitig weiterbilden. Kein Wunder, dass Anspruchsvolles gespielt wird. Schon auch Komödien oder Schwänke, aber keine «Schenkelklopfer». Zudem: Ernsthafte Stücke gehören durchaus zum Repertoire.

Obwohl sich die Theatergruppe nicht über mangelnden Zulauf beklagen kann – viele Vorstellungen sind ausverkauft –, ist man nicht auf Gewinn aus. «Für die Infrastruktur sind schnell einmal 50'000 Franken weg», sagt Brüttsch, und deshalb seien die Beteiligten schon froh, wenn es kein Defizit gebe. Eindeutiger Befund: es handelt sich um eine Gruppe unverbesserlicher Idealisten und Idealistinnen. Mehr noch: «Wir wollen das Niveau halten.» Dieses Credo des Präsidenten gilt für alle.



Bea Hotz (hinten) schminkt «Kreisrichter» Kurt Boos, und Tanja Neidhart pudert das Gesicht von Maya Bierdämpfel.

Foto: Peter Pfister

Die Daten

«Der Revisor», aufgeführt von der Gruppe «Theater 88», hat morgen Freitag Premiere in der Aula Ramsen. Weitere Vorstellungen (Beginn jeweils um 20 Uhr) finden statt am 12., 15., 16., 17., 18., 19. (Ausnahme: 17.30 Uhr!), 21., 23., 24., 25. und 26. September.

Beiz mit Eigenleistung

Die Abendkasse und – wichtig! – die Theaterbeiz sind bereits ab 18.30 Uhr geöffnet. Ursprünglich waren die Theaterleute für die Verpflegung zuständig, in den letzten Jahren aber wurde das Essen von auswärts zugeführt, was aber nicht alle befriedigte. Jetzt ist wieder das Theater zuständig; es gibt ein «erweitertes kulinarisches Angebot» wie Präsident Markus Brüttsch betont. (R. U.)